

Ressourcen Hintergrund, Studien & Whitepapers

Hier finden Sie Hintergrund-Informationen zu verschiedensten Themenbereichen, sowie Studien & Whitepaper.

.02 Prozesse enden nicht an Unternehmensgrenzen

Michael Ghezzeo

1|8|2008



Arbeitsteiligkeit, Abhängigkeiten und Geschwindigkeit zeichnen die heutige Arbeitswelt aus. Dadurch wird es immer wichtiger Menschen, Systeme und Prozesse über Unternehmensgrenzen hinweg zu vernetzen, in manchen Branchen ist diese Form der übergreifenden Kooperation gar nicht mehr wegzudenken.

Das Internet bildet das Rückgrat, um diese Vernetzung überhaupt erst zu ermöglichen. "Sowohl klassische drahtgebundene Zugänge, als auch die mobile Anbindung über UMTS ermöglichen Unternehmen annähernd grenzenlos zu kommunizieren und bestehende Prozesse in Lieferanten- und Kundensysteme zu integrieren und zu erweitern", benennt Daniel Holzinger, Geschäftsführer von Netviewer in Österreich, die Treiber der Kollaboration.

Webapplikationen, die keine Client-Installation benötigen und mit einem Browser jederzeit und allerorts bedient werden können und Kommunikationsstandards wie [SOAP](#) haben neue Dimensionen zur Prozessautomatisierung über Unternehmensgrenzen hinweg eingeläutet. Laut Walter Steinhauser, dem IT-Manager von EurotaxGlass´s sind es drei Aspekte der Internettechnologie, die diese für die Unternehmensprozesse so wichtig machen: zentrale Haltung der Daten und der Services, weltweit etablierte Standardtechnologie, und hohe Verfügbarkeit.

DAS STICHWORT HEISST SOA

Mit Hilfe von Webportalen lassen sich sowohl Lieferanten und Partner als auch Kunden in den direkten Prozessablauf einbeziehen. "Das Stichwort dazu heißt SOA", mein Waltraud Schill von Lemon42. "SOA ermöglicht in vielerlei Hinsicht die Integration erst und bringt so eine höhere und effizientere Kooperationsfähigkeit zwischen den Unternehmen wie auch eine höhere Kosteneffizienz."

Denn Unternehmen wollen bei der Einführung neuer Software ihre bestehenden Altsysteme weiterhin nutzen. Dank standardisierter Webservices können die bestehenden Systeme kostensparend weiter verwendet werden, neue Funktionen werden flexibel dazu entwickelt, mittels Schnittstelle verbunden und weiter betrieben. Kein Wunder, dass Lemon42 mit einer Webshop-Lösung, die bei der Firma Alcar umgesetzt wurde, den Business Process Award 2006 mitnehmen durfte.

Sich nur um die eigenen Prozesse zu kümmern, liefert heute einfach nicht mehr den massiven Vorteil. "Wenn es die Industrie nicht schafft, ihre (in der Regel optimierten) Prozesse auf die Partner auszuweiten bzw. mit den Partner abgestimmt zu optimieren, sind die eigenen Bemühungen stets nur die halbe Miete", erklärt Kurt Piki, ehemals CIO bei Egger, nun Chef des Unternehmens Common Sense, das sich den Schnittstellen in der Holzverarbeitenden Industrie widmet.

"Prozessoptimierung wird in der Regel von großen Organisationen initiiert, die vom immensen Kostendruck der industrialisierten Produktion getrieben sind. Auf der anderen Seite sind die Partner entweder aufgrund von Spezialkenntnissen (Zulieferer) oder Verteilerfunktion (Handel, Dienstleister) meistens im KMU-Segment angesiedelt

Dienstleister, meistens im KMU-Segment angesiedelt, die eben Flexibilität und Kontakt zum Kunden haben", führt Piki aus. Dabei, meint er, würde jedoch leider die Gruppe der Speditionen und Logistiker immer noch sträflich vernachlässigt.

Piki's Empfehlung lautet bei der Optimierung die Prozesse "end-to-end" zu betrachten, gemeinsam zu planen und vor allem nicht Althergebrachtes "elektrifizieren". Einsame Optimierungsschritte eines Partners können auf der gesamten Prozesskette unter Umständen das Problem verschlimmern – auch hier gilt: Es geht nur gemeinsam.

Auf internationale Standards setzen, die notwendigen technischen Sicherheits-Maßnahmen nicht außer acht lassen und geeignete Backup- und Restore-Maßnahmen planen, rät Waltraud Schill und fügt hinzu: "Für eine gelungene Geschäftsprozessimplementierung ist es unabdingbar, dass die angebotenen Web-Tools und –Applikationen benutzerfreundlich handhabbar sind. Die gelingt vor allem dann, wenn das Mitwirken der Fach- und IT-Abteilung gewährleistet ist, wenn beide die benötigten Prozesse definieren und modellieren ist dies ein Garant für Akzeptanz beim Endanwender."